Mitteilung

der Landesregierung

**Bericht der Landesregierung zu einem Beschluss des Landtags;
hier: Bericht über die Umsetzung der Beschlussempfehlungen
des Sonderausschusses „Konsequenzen aus dem Amoklauf
in Winnenden und Wendlingen: Jugendgefährdung und
Jugendgewalt“,
Drittes Handlungsfeld: Stärkung der Medienpädagogik**

Landtagsbeschluss

Der Landtag hat am 11. März 2010 folgenden Beschluss gefasst (Drucksache 14/6000 Kapitel 6, Ziffer 6.3):

Die Landesregierung zu ersuchen,

zu den Handlungsfeldern im Kapitel 6 bis zu den angegebenen Terminen dem Landtag jeweils eine Konzeption vorzulegen.

Drittes Handlungsfeld:

Die Landesregierung wird beauftragt, bis Dezember 2010 dem Landtag von Baden-Württemberg einen Vorschlag vorzulegen, wie die bestehende medienpädagogische Konzeption des Landes gesichert und gestärkt werden kann. Das Augenmerk soll dabei auf eine Optimierung der im Rahmen des Kindermedienlandes bestehenden Struktur gelegt werden. Darüber hinaus sind ein Umsetzungszeitplan sowie eine Kostenplanung vorzulegen.

Bericht

Mit Schreiben vom 23. Dezember 2010 – Az.: IV-1201.4 – berichtet die Landesregierung (hier: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport) wie folgt:

1. Handlungsfeld 3: Bestehende Organisationsstruktur im medienpädagogischen Bereich evaluieren und eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung vornehmen

Handlungsempfehlung 30: Evaluation, Weiterentwicklung und Bündelung von erfolgreichen Medienkompetenzprojekten

Bereits heute gibt es erfolgreiche medienpädagogische Angebote, die vielfach als Projekte angelegt sind und nicht dauerhaft angeboten werden können. Dadurch verlieren diese Angebote ihre nachhaltige Wirkung.

Dagegen verfügt das Landesmedienzentrum Baden-Württemberg (LMZ) durch die Einbindung von 57 Stadt- und Kreismedienzentren (KMZ) über das bundesweit dichteste und professionellste Netz der medienpädagogischen Beratung in einem Flächenland. Mit landesweit fast 70 Beraterinnen und Beratern kann das Landesmedienzentrum die nachhaltige Qualität der medienpädagogischen Beratung im schulischen und außerschulischen Bereich sicherstellen. In der Umsetzung der Handlungsempfehlungen sollte unter dem Dach der Initiative Kindermedienland Baden-Württemberg der Weg einer Bündelung von Programmen beim Landesmedienzentrum und den Stadt- und Kreismedienzentren fortgesetzt werden. Dies würde die Entwicklung des Landesmedienzentrums zu einem „Kompetenzzentrum des Landes“ nachhaltig unterstützen und ein flächendeckendes Angebot der Medienbildung ermöglichen. Die Sichtbarkeit und Auffindbarkeit der so gebündelten Maßnahmen und Aktivitäten soll im Sinne einer nachhaltigen Förderung von Medienkompetenz über das Internetportal der Initiative „Kindermedienland Baden-Württemberg“ sichergestellt werden.

2. Handlungsfeld 3: Bedarfsgerecht finanzielle Mittel zur nachhaltigen Verankerung erfolgreicher Projekte wie MediaCulture bereitstellen

Handlungsempfehlung 24: Best-Practice-Beispiele zur Behandlung von Computerspielen im Unterricht bereitstellen und multiplizieren

MediaCulture-Online ist das zentrale Portal zur Medienbildung in Baden-Württemberg. Es hat zentrale Bündelungs- und Vermittlungsfunktion für alle Programme des Landes im Bereich der Medienbildung und des Jugendmedienschutzes. Mit seinem umfassenden Angebot ist MediaCulture-Online zur Grundlage für eine gezielte Medienkompetenzförderung geworden. MediaCulture-Online ist eine wichtige Säule der Initiative Kindermedienland Baden-Württemberg, indem es die kontinuierliche Weiterentwicklung der Internet-Plattform www.kindermedienland-bw.de ermöglicht. MediaCulture-Online produziert und gestaltet ausführliche Handreichungen zum präventiven Jugendmedienschutz und stellt vollständig ausgearbeitete Unterrichtsmodule zur Behandlung von Computerspielen im Unterricht bereit. Darüber hinaus bietet MediaCulture-Online den Lehrkräften konkrete Praxisbeispiele für den Umgang mit modernen elektronischen Kommunikationsformen wie z. B. Chatten, Cyber Mobbing, Communities oder Computerspiele sowie konkrete Vorschläge, wie diese Angebote in den allgemein bildenden Schularten unmittelbar in der täglichen Unterrichtsarbeit reflektiert werden können. Die Multiplikation erfolgt im Rahmen von zahlreichen Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen des Medienzentrenverbands. Für die nachhaltige Sicherstellung sowie eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung von MediaCulture-Online sind ab 2012 jährlich Mittel in Höhe von 200.000 Euro erforderlich.

3. Handlungsfeld 3: Eine Hotline zu medienpädagogischen Fragestellungen einrichten

Vor allem im Bereich des präventiven Jugendmedienschutzes, aber auch zu Fragen praktischer Medienarbeit in Schule, Jugendhaus oder Kinderhort ist der Bedarf an Beratung groß. Dabei ist Beratung als ein Gesamtpaket zu verstehen:

Neben ganz konkreter Hilfestellung im Einzelfall sind grundsätzliche Informationen erforderlich.

Daneben sind die Vermittlung von Referenten oder konzeptionelle Vorschläge für Veranstaltungen, Workshops und Fortbildungen oder auch die modellhafte Durchführung von Veranstaltungsformen oder Unterrichtseinheiten durch das LMZ/KMZ-Team besonders nachgefragt. Ratsuchende brauchen Unterstützung, weil sie z. B. Eltern grundlegend informieren oder mit Jugendlichen in die Diskussion kommen wollen. Hier ist konzeptionelle Beratung gefragt, zum Beispiel bei der Planung von Info-Abenden, Fortbildungen, Workshops. Beratung hat hier jeweils inhaltliche, zeitliche und organisatorische Felder im Blick und bezieht mögliche Referentinnen und Referenten ein. Dazu muss die Beratung auf aktuellem und umfassendem Wissen über Forschungserkenntnisse, Fachliteratur, Online-Veröffentlichungen und die wichtigsten Jugendmedienschutz-Institutionen basieren. Die Materialien, die die Hotline nutzt bzw. erarbeitet, sollen zur Weiterverwendung durch Dritte zum Download bei www.mediaculture-online.de (Themen: Jugendmedienschutz – Materialien) bereit gestellt werden. Das LMZ hat bereits Erfahrungen mit einem handlungsorientierten Informations- und Beratungsangebot gesammelt und besitzt die Infrastruktur, um eine Hotline zu jugendmedienschützerischen Fragen umzusetzen. Für die Umsetzung dieser Maßnahme sind ab 2011 jährlich Mittel in Höhe von 60.000 Euro erforderlich.

4. Handlungsfeld 3: Ein Medienportfolio über alle Schularten entwickeln

Neben dem sicheren technischen Umgang mit einem Computer umfasst Medienkompetenz insbesondere auch die Fähigkeit, Medien sinnvoll auszuwählen, das Medienangebot kritisch zu reflektieren, sowie die Medien für das individuelle und das gesellschaftliche Leben angemessen und sozial verantwortlich zu nutzen.

Die Förderung von Medienkompetenz und Medienbildung bei Kindern und Jugendlichen ist eine Querschnittsaufgabe für die Schule. Um die dabei erworbene Medienkompetenz sichtbar zu machen, eignet sich ein „Portfolio Medienkompetenz“ in hervorragender Weise. Mit diesem Portfolio sollten die Schülerinnen und Schüler ihre Leistungen im Bereich der Medienbildung dokumentieren, reflektieren und präsentieren. Für die Umsetzung der Medienbildung ist es hilfreich, eigene Standards für die fächerintegrative Medienbildung zugrunde zu legen. Mit solchen Standards lässt sich verdeutlichen, welche Erwartungen an die Entwicklung der Medienkompetenz in verschiedenen Jahrgangsstufen bzw. Bildungsphasen gestellt werden. Zugleich können sie dazu dienen, den jeweiligen Entwicklungsstand zu überprüfen und ggf. Fördermaßnahmen einzuleiten. Auch lassen sich damit die Beiträge von Unterrichtseinheiten und schulischen Konzepten zur Medienbildung einschätzen.

Das Landesmedienzentrum Baden-Württemberg wird ein Konzept für ein „Medienportfolio“ für alle allgemein bildenden Schularten entwickeln, das auf der Grundlage eines „Curriculums Medienbildung“ die erforderlichen Medienkompetenzen vermittelt und die Ergebnisse der entsprechenden Bildungsmaßnahmen in einem Schülerportfolio dokumentiert. Die entsprechenden Fördermaßnahmen sollen in den alltäglichen Unterricht integriert werden, sodass kein zusätzlicher Stundenaufwand entsteht. Das Medienportfolio greift auf die in den Schulen vorhandene technische Ausstattung zurück, sodass es überall einsetzbar ist. Eine teure zusätzliche Hard- und Softwareausstattung ist nicht erforderlich. Im Rahmen der Maßnahme „Medienportfolio für alle allgemein bildenden Schularten in Baden-Württemberg“ sollen entsprechende Unterrichtskonzepte erarbeitet, dokumentiert und als „Unterrichtsmodule“ flächendeckend über die zentrale Plattform MediaCulture-Online verfügbar gemacht werden. Außerdem werden Schulungs- und Beratungskonzepte für Lehrkräfte und interessierte Schulen entwickelt, die das Medienportfolio einsetzen wollen. Um die Arbeit mit dem Medienportfolio mittel- und langfristig zu unterstützen und eine nachhaltige Verbesserung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu erreichen, wird beim LMZ eine Koordinationsstelle „Medienportfolio“ eingerichtet, die eng mit den anderen medienpädagogischen Angeboten des LMZ vernetzt ist und die insbesondere auch die 57 Stadt- und Kreismedienzentren in Baden-Württemberg im Rahmen der Portfolioarbeit koordiniert. Einmalig zum Aufbau des Angebotes sind in 2011 200.000 Euro erforderlich, in den Folgejahren 100.000 Euro jährlich.

5. Handlungsfeld 3: Die medienpädagogische Erziehung und Präventionsarbeit an Schulen bedarfsgerecht weiterentwickeln

Handlungsempfehlung 25: Medienpädagogische Arbeit zu gewalthaltigen Spielen insbesondere mit Jungen intensivieren

Nach aktuellen Studien sind mindestens 70 % der Deutschen zumindest gelegentlich im Netz – unter den Schülern sind es gar 98 %. Medien spielen also im Leben der Kinder eine zentrale Rolle. Ohne eine kompetente und verantwortungsvolle Nutzung werden sie weder in ihrem beruflichen noch in ihrem privaten Leben bestehen können. Zur Medienkompetenz gehört auch, sich möglicher Gefahren im Netz und in anderen Medien bewusst zu sein, und zu einem kompetenten Umgang mit Medien zu finden. Bei der medienpädagogischen Arbeit muss daher auch auf die Nutzung von gewalthaltigen Spielen und ein damit verbundenes Suchtverhalten eingegangen werden. Das Bundesgesundheitsministerium schätzte 2009, dass zwischen drei und sieben Prozent der Online-Nutzer süchtig seien, ebenso viele gelten als gefährdet. Bei einer aktiven Nutzerzahl von damals etwa 40 Mio. Menschen sind das bis zu 2,8 Mio. Menschen. Manche Kritiker fürchten, dass Online-Sucht die Zivilisationskrankheit des digitalen Zeitalters werden könnte. Dabei gilt nach Definition des Gesundheitsministeriums als gefährdet, wer mehr als 35 Stunden in der Woche privat das Internet nutzt. Die Vermittlung einer erhöhten Medienkompetenz ist daher eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die auch an die Schule ganz neue Aufgaben stellt. Um Lehrkräfte bei der medienpädagogischen Erziehung und Präventionsarbeit zu unterstützen, plant das LMZ ein Curriculum „Jugendmedienschutz“ zu erstellen, das Lehrkräften eindeutige Handlungsanleitungen zur Präventionsarbeit im Unterricht geben und auch wichtige Unterstützung für Eltern und außerschulische Bildungsarbeit sein kann. Zentrale Bestandteile dieses Curriculums sollen in das Medienportfolio einfließen. Ein solches Curriculum „Jugendmedienschutz“ gibt es derzeit noch in keinem anderen Bundesland.

Um dies zu gewährleisten, ist ein verlässliches kontinuierliches Angebot an Informationen, Materialien, Konzepten und Unterstützungsleistungen in der Fläche erforderlich. Erforderlich sind weiter

- eine kontinuierliche Aktualisierung von Informationen rund um den Jugendmedienschutz sowie von Materialien und Handreichungen,
- die Koordination und Unterstützung von medienpädagogischen Beraterinnen und Beratern, die sich vor Ort mit diesen Themen beschäftigen und dezentral Hilfestellung geben,
- ein Online-Angebot von Unterrichtseinheiten und Projektvorschlägen als Anregung und Vorlage für eigene Vorhaben.

Zur Umsetzung dieser Maßnahme sind ab 2011 Mittel in Höhe von jährlich 200.000 Euro erforderlich.

6. Handlungsfeld 3: Ein Ferienkursangebot mit dem Schwerpunkt Medienerziehung prüfen und bedarfsgerecht entwickeln

Wer einmal selbst einen Film oder ein Hörspiel produziert hat, der weiß, dass Medienproduktionen neben der Abbildung der Wirklichkeit, neben der Information und Unterhaltung durchaus auch manipulativen Charakter haben können. Folgende Bereiche sind zu berücksichtigen:

- Film und Video
- Audioarbeit
- Digitale Fotografie
- Print, Zeitung und Plakat
- Präsentationsformen.

Das LMZ entwickelt auf dieser Basis Konzepte für Ferienkurse, die in die Fläche übertragbar sind, bildet ggf. zusätzliche Referentinnen und Referenten bzw. Coaches dafür aus und führt diese Ferienkurse gemeinsam mit Partnern der außerschulischen Jugendarbeit sowie den Stadt- und Kreismedienzentren durch.

Zur Umsetzung dieser Maßnahme sind ab 2011 Mittel in Höhe von jährlich 40.000 Euro erforderlich.

7. Handlungsfeld 3: Durchführen eines Bildungskongresses zum Schwerpunkt „Medienbildung“

Mit der Initiative „Kindermedienland Baden-Württemberg“ setzt das Land Baden-Württemberg einen auch in anderen Bundesländern beachteten Schwerpunkt in der Medienbildung. Dabei wurden vielfältige Aktivitäten und Medienbildungsprojekte angestoßen sowie wertvolle Impulse gesetzt.

Diese werden ergänzt durch die konzeptionellen Vorschläge des Kultusministeriums zur Umsetzung der Empfehlungen des Sonderausschusses „Konsequenzen aus Winnenden und Wendlingen“.

All diese Programme, Initiativen und konkrete Umsetzungen bedürfen einer Plattform, auf der sich Experten überregional vernetzen, gelungene Praxisbeispiele veröffentlicht und Arbeitsergebnisse multipliziert werden können und in hochkarätig besetzten Foren die Medienbildung im Land fortentwickelt werden kann.

Die vorgeschlagenen Bildungskongresse „Medienbildung“ ergänzen daher einerseits die Initiative „Kindermedienland Baden-Württemberg“. Sie sind aber auch eine wichtige Plattform, auf der die Bedeutung der Medienbildung betont und wichtige Impulse für die Umsetzung in der Unterrichtspraxis gegeben werden.

Diese Kongresse sollen unter dem Dach der „Initiative Kindermedienland Baden-Württemberg“ jährlich durchgeführt werden, um die Außenwirkung zu erhöhen. Insbesondere sollen die Ergebnisse der Bildungskongresse in das Internetportal der Initiative „Kindermedienland Baden-Württemberg“ eingebunden und so der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Das LMZ führte in den vergangenen Jahren Bildungskongresse zu verschiedenen Themen der „Medienbildung“ und des Jugendmedienschutzes durch. Diese Kongresse haben eine hohe Nachfrage und sind i. d. R. überbucht. Um diese erfolgreiche Reihe fortzusetzen, sind zusätzliche Mittel erforderlich. Kongresse und Umsetzung in der Praxis sollen von einem Kongressbüro beim LMZ organisiert werden.

Zur Umsetzung dieser Maßnahme sind ab 2011 Mittel in Höhe von jährlich 20.000 Euro erforderlich.

8. Handlungsfeld 3: Qualitätssichernde Maßnahmen ergreifen, die u. a. den Bereich der Lehrerbildung wie der Lehrerfortbildung umfassen

a) Lehrerfortbildung Ausbildung zum Multimedia-Berater

Seit 1998 wurden im Rahmen der Medienoffensive I und II über 6.500 Multimedia-Berater als schulinterne Multiplikatoren für die Aufgabe qualifiziert, ihre Kolleginnen und Kollegen an den Schulen im sinnvollen pädagogischen Einsatz der elektronischen Medien zu unterstützen und individuell zum Einsatz des Computers und anderer neuer Medien zu beraten. Diese Multimediaberater/innen sind kompetente Ansprechpartner/innen und Fortbildner für alle mit dem Thema Multimedia zusammenhängenden Fragen an den Schulen. Dazu gehören Fragen der Mediendidaktik und Medienmethodik. Um diesen Aufgaben gerecht zu werden, werden alle Multimediaberater ständig systematisch weiterqualifiziert.

Fortbildungsmaßnahme „Medienwelten unserer Schüler“

2008 wurde eine Konzeption „Medien und Gewalt“ erarbeitet, welche auf Ebene der Regierungspräsidien für Lehrkräfte aller Schularten ab dem Schuljahr 2008/2009 angeboten wurde. Ziel dieser Maßnahme war es, die Chancen, Risiken und

Gefahren der elektronischen Medien und vor allem des Internets kennen und deren Bedeutung für die Jugendlichen verstehen zu lernen sowie auf die Formen des Missbrauchs durch Jugendliche aufmerksam zu machen.

Nachdem dieses Fortbildungsangebot von Lehrkräften zunächst nicht wie erhofft nachgefragt wurde, wurde es überarbeitet und wird derzeit unter dem Thema „Medienwelten unserer Schüler“ im Rahmen der regionalen Multimediafortbildung der Regierungspräsidien angeboten. Seither nehmen jedes Jahr einige hundert Lehrkräfte an den Veranstaltungen teil.

b) Lehrerausbildung

Die Lehrerausbildung sowohl an den Universitäten als auch an den Pädagogischen Hochschulen im erziehungswissenschaftlichen Bereich enthält Studienelemente, die Fragen und Konzepte der Medienpädagogik, Medienpsychologie und der Mediendidaktik aufgreifen. Dabei werden den Studierenden erste Kompetenzen im erzieherischen Umgang mit elektronischen Medien vermittelt.

In den derzeitigen Lehramtsstudiengängen für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen und für das Lehramt an Realschulen können an den Pädagogischen Hochschulen Freiburg, Ludwigsburg, Karlsruhe, Heidelberg und Schwäbisch Gmünd alle Studierenden dieser Lehramter im Rahmen ihres Hauptstudiums einen zweisemestrigen Erweiterungsstudiengang „Medienpädagogik“ absolvieren.

In den Eckpunkten für die neuen Lehramtsstudiengänge ist die Medienkompetenz als Querschnittskompetenz in allen Fächern und den Bildungswissenschaften formuliert. Entsprechende Inhalte werden in den Studienordnungen der Hochschulen in den Modulen der Bildungs- und Erziehungswissenschaften und der Fächer ausgewiesen. Derzeit formulieren Fachkommissionen für jedes Fach die Kompetenzen, die im Rahmen des Studiums erworben werden sollen. Diese Papiere bilden die Basis für die künftigen Studienordnungen.

Die neue Prüfungsordnung für das Studium der angehenden Gymnasiallehrkräfte, die zum WS 2010/2011 in Kraft tritt, enthält insbesondere in den Fachdidaktiken mediendidaktische Studienelemente, die im Schulpraxissemester auch praktisch erprobt werden können.

Im Rahmen des anschließenden Vorbereitungsdienstes an den Staatlichen Seminaren für Didaktik und Lehrerbildung aller Schularten werden diese Kenntnisse aufgenommen, vertieft und im schulpraktischen Einsatz konkret umgesetzt. Die angehenden Lehrerinnen und Lehrer lernen dabei die für das jeweilige Ausbildungsfach geeigneten Lehr- und Lernmittel kennen, hierunter insbesondere die Möglichkeiten des fachspezifischen Einsatzes „klassischer“ und „neuer“ Medien und der Nutzung des Internets.

Darüber hinaus bieten alle Staatlichen Seminare Kurse zur Vermittlung von Kompetenzen im Umgang mit elektronischen Medien an. Das Lehrangebot erstreckt sich über die Vermittlung grundlegender Fertigkeiten im Umgang mit diesen Medien bis hin zur Reflexion über ethische, gesellschaftliche und rechtliche Fragestellungen.

Wegen der besonderen Bedeutung medienpädagogischer Kompetenzen von Lehrkräften hat das Kultusministerium das Konzept des E-Learning für Absolventinnen und Absolventen der ab 2009 beginnenden Vorbereitungsdienste aller Schularten verbindlich vorgeschrieben. Ein Teil der in den Ausbildungsveranstaltungen im Fach Pädagogik/Pädagogische Psychologie zu behandelnden Inhalte wird dabei nach dem Blended-Learning-Konzept (E-Learning in Verbindung mit Präsenzphasen) vermittelt. So erfahren angehende Lehrkräfte praktisch, was die Kommunikation über ein elektronisches Medium von herkömmlichen Formen der Kommunikation unterscheidet und welcher Nutzen, aber auch welche Probleme und Gefahren sich daraus ergeben können.

Des Weiteren ist vorgesehen, aus dem Fortbildungskonzept „Medienwelten unserer Schüler“ entsprechende Inhalte in der Lehrkräfteausbildung verbindlich zu integrieren.

Kosten, Finanzierung und haushaltsmäßige Abwicklung

Zur Finanzierung der vorgenannten Maßnahmen in den Jahren 2010 und 2011 steht die im 1. Nachtrag zum Staatshaushaltsplan 2010/2011 bei Kap. 1212 Titelgruppe 70 etatisierte Ausgabeermächtigung zur Verfügung. Das Finanzministerium wurde mit Beschluss des Landtags vom 28. Oktober 2010 (Drs. 14/7033) ermächtigt, den Ressorts auf der Grundlage entsprechender Landtagsbeschlüsse Mittel zur Bewirtschaftung zu übertragen.

Handlungsempfehlung	Benötigte Mittel 2011
Eine Hotline zu medienpädagogischen Fragestellungen einrichten	60.000 Euro
Ein Medienportfolio über alle Schularten entwickeln	200.000 Euro
Die medienpädagogische Erziehung und Präventionsarbeit an Schulen bedarfsgerecht weiterentwickeln	200.000 Euro
Ein Ferienkursangebot mit dem Schwerpunkt Medienerziehung prüfen und bedarfsgerecht entwickeln	40.000 Euro
Durchführen eines Bildungskongresses zum Schwerpunkt „Medienbildung“	20.000 Euro
Insgesamt	520.000 Euro